

Jahn und Jahn  
Baaderstraße 56 C  
80469 München

DIFFERENT TO HOW I TELL YOU  
TELL YOU A STORY  
BOOK IS DIE

THE WAY YOU READ A BOOK  
*Kuratiert von Marta Ramos-Yzquierdo*  
26.1. – 10.3.2018

Carlos Amoraless  
Karel Appel  
Marlon de Azambuja  
Alessandro Balteo Yazbeck  
Lenora de Barros  
Willi Baumeister  
Pauline Beaudemont  
Heinz Butz  
Esther Ferrer  
Cristina Garrido  
Julius Heinemann  
Per Kirkeby  
Konrad Klapheck  
Oliver Laric  
Victor Leguy  
Sarah Lehnerer  
Bruno Moreschi  
Eduardo Navarro  
Hermann Nitsch  
Letícia Parente  
Laure Prouvost  
Enrique Radigales  
Paula Rego  
Daniel Steegmann Mangrané

Eduardo Terrazas  
Alexi Tsioris  
Stefan Vogel

Mit Büchern von  
Wolfram Erber  
Isa Genzken  
Imi Knoebel  
Barry Le Va  
Gerhard Richter  
Fred Sandback  
Al Taylor

Die von Marta Ramos-Yzquierdo kuratierte Ausstellung zeigt ausgewählte Arbeiten von insgesamt 28 internationalen Künstlern, die sich sowohl aus der engen Galeriearbeit von Fred und Matthias Jahn als auch aus Gästen zusammensetzen. Ausgangspunkt dieser Zusammenstellung ist der Wunsch der Galerie, sich der eigenen Geschichte über die Erzählung zu nähern: Wie bemisst sich eine Erzählung, welche Elemente werden weiter gegeben, welche ausgelassen? Lässt sich mit den Mitteln der Kunst die Zukunft als eine gemeinsame Erzählung denken?

Die Ausstellung ist Zeugnis der engen Bindung, die Fred Jahn über vier Jahrzehnte mit seinen Künstlern – hauptsächlich Vertretern des amerikanischen Minimalismus und der deutschen Kunstszene der 80er-Jahre – aufgebaut hat; Zeugnis auch seiner Begeisterung für Arbeiten auf Papier und Künstlerbücher als Medien des freien Experiments. Unterdessen öffnete Matthias Jahn seine neu gegründete Galerie für nachfolgende Generationen und frische Denkweisen. Durch ihren Zusammenschluss über parallel geführte Standorte schafften Fred und Matthias Jahn Raum für ein engagiertes Programm, das sich aus ihrem ständigen Austausch speist.

Fred Jahns umfangreiche Bibliothek, bestehend aus mehr als 6.000 Bänden zur Kunst des Westens im 20. Jahrhundert und zu allen Editionen, die er selber verlegt hat, ist im Erdgeschoss der neuen Räume der Galerie Jahn und Jahn untergebracht. Bücher sind es auch, die im Zentrum der Ausstellung stehen und so beginnt diese, als Reflexion über die Selektionsprozesse und Kodierungen narrativer Praxen, symbolisch in der Bibliothek. Welche Form wird Sprache gegeben? Welche Erzählungen überdauern die Zeit, welche Bücher stellen wir uns ins Regal? Hier entsteht ein Dialog zwischen Büchern, Zeichnungen und neuen Arbeiten, verhandelt über die Ebene ihrer Lesbarkeit.

Das Projekt „Moderne“ postulierte im 20. Jahrhundert den Fortschritt als Letztbegründung, eine Haltung, die von Künstlern kritisch hinterfragt wurde. Dies geschah teils in Form radikal rationaler Positionierungen, teils durch die vehemente Verteidigung der Irrationalität als eine dem Menschen inhärente Eigenschaft. In der Ausstellung sind beide Perspektiven vertreten, mit Arbeiten von Karel Appel, Willi Baumeister, Heinz Butz, Per Kirkeby, Konrad Klapheck, Hermann Nitsch und Paula Rego, sowie Katalogen und Künstlerbüchern von Wolfram Erber, Isa Genzken, Imi Knoebel, Barry Le Va, Gerhard Richter, Fred Sandback und Al Taylor.

Ziel der Ausstellung ist es zu zeigen, wie diese Künstler die vorherrschenden gesellschaftlichen Codes ihrer Zeit aufzuschlüsseln und neu zu besetzen begannen, ein Prozess, der sich in der Gegenwart fortsetzt, wenn auch mit neuen Positionen und veränderten Strategien. Die gezeigten Arbeiten spannen ein Netz aus Verweisen, die nicht nur die Bücher und Worte analysieren helfen, sondern auch Erinnerungen, Bilder, Formen der Wahrnehmung und des Imaginierens. In den Arbeiten dieser Künstler wird der Mensch in seiner doppelten Ausrichtung untersucht: als unabhängiges Individuum und als Teil eines kollektiven sozialen Gebildes.

Die Utopien des 20. Jahrhunderts lösten sich nicht ein und die Diskurse, die folgten, glichen einer Bestandsaufnahme der Ruinen, die dazu dienen sollte, aus den Fragmenten dieses Denkens, jenseits von Revisionismus, etwas Neues zu erschaffen. Die Diskurse der Gegenwart wiederum verfolgen einen Ansatz, der sich dem „Anderen“ öffnet: Denkweisen und philosophische Strömungen, die immer wieder abgelehnt, ignoriert oder gezielt ausgelöscht wurden. Der Versuch, das „Andere“ zu denken, ist auch das Hauptmotiv der Ausstellung. Zunächst geht es um unser Verhältnis zum „Femininen“ – sowohl als Bedingung als auch als Ort des Betrachtens. Außerdem werden neue Perspektiven auf die Natur und die Möglichkeiten von ihr zu lernen, gefolgt von Reflexionen über Technologie als Schnittstelle zur Welt, aufgezeigt. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Gegenüberstellung divergierender Zeitkonzepte und Geschichtsschreibungen, die über die verschiedenen Kulturen hinweg zu finden sind.

Mit dem Film *Made in Brazil* der brasilianischen Künstlerin *Letícia Parente*, wird eine Pionierarbeit der 70er Jahre gezeigt. Ebenfalls herausragende Arbeiten sind das Video *Extrañeza, desprecio, dolor y un largo etc.* [Fremdheit, Geringschätzung, Sorge und ein langes et cetera] der spanischen Künstlerin *Esther Ferrer* und das feministische Manifest *Estudo para fachadas* [Studie für Stiche] von *Lenora de Barro*, die ebenfalls aus Brasilien stammt. Um eine erfrischende Perspektive ergänzt, wird der weibliche Blick an dieser Stelle durch den neusten Film von *Pauline Beaudemont*.

*Carlos Amorales* zeigt Partituren, die bereits im mexikanischen Pavillon zu sehen waren, einer der bedeutendsten Beiträge zur 57. Biennale in Venedig. Reflexionen über kodierte Systeme als Sprache finden sich auch in *Julius Heinemanns* Zeichenheft und *Laure Prouvosts* Installation, die das Verhältnis von Bild und Wort thematisiert.

Die Arbeiten von *Daniel Steegmann Mangrané*, *Eduardo Navarro* und *Enrique Radigales* eint, dass sie die Natur als Ausgangspunkt wählen, um über alternative Methoden und Technologien zu reflektieren. Dem gegenübergestellt sind die Arbeiten des österreichischen Künstlers *Oliver Laric* als Überlegungen zu der Reproduzierbarkeit und Abbildbarkeit kollektiver Erinnerung.

Vier der Gastkünstler haben Werke eigens für die Ausstellung produziert: *Marlon de Azambujas* Installation verhandelt die Themen Stabilität und Erinnerung; *Alessandro Balteo Yazbeck* verwendet Bildmaterial mit Bezug auf die Geschichte der Galerie, um Machtbeziehung zu abstrahieren; *Victor Leguy* greift in das Ordnungssystem der Bibliothek ein und *Sarah Lehnerer* bricht mit ihrer Arbeit den stets nur Teilbereiche abdeckenden Blickwinkel subjektiver Betrachtung auf, um eine alternative Lesart der Ausstellung zu ermöglichen.